

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1894)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 8. 50.
Vierteljährl. fr. 1. 75.

franko für die ganze
Schweiz:

Halbjährl. fr. 4. —

Vierteljährl. fr. 2. —

für das Ausland:

Halbjährl. fr. 5. 80.

Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:

10 Cts. die Pettizelle oder
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes“
Belohnung und Gelder
franko.

**Jahresversammlung des Schweiz. Piusvereins
in Zug**

den 25., 26. und 27. September 1894.

(Fortsetzung.)

Herr Dr. Ständerat Schmid von Altdorf spricht über den Bund und die Schule. Ueber die Absichten des Bundes auf und über die Schule kann nur derjenige zweifelhaft sein, der vertrauensselig allen Versprechungen glaubt. Der Bund will mit allen bisherigen kantonalen und den Gemeinden zukommenden Rechten auf die Schule aufräumen. Um diesem Bestreben einen gewissen Schein von Berechtigung zu verleihen, beruft man sich auf den § 27 der Bundesverfassung, in welchem die Rechte des Bundes auf die Schule schon enthalten seien. Bei Rekursen, wenn es sich um Aufhebung oder Verschmelzung von Schulen handelt und bei der Frage über Befähigung zum Lehramt wird der genannte § auch in diesem Sinne ausgelegt. Das Programm von 1882 (Schulvogt) besteht noch heute. Man will auf Umwegen zum gleichen Ziele kommen.

Redner beantwortet dann noch die Frage: Wem gehört die Primarschule, diese wichtige Institution, für welche das Volk stets großes Interesse bezeigt? Nicht dem Staat allein, sondern auch der Gemeinde, als der Gesamtheit der Familien. Wenn der Bund allein über die Primarschule zu verfügen hätte, wären Verletzungen der religiösen und der Gewissensfreiheit nicht zu vermeiden. Man denke z. B. an die kirchlichen Festtage, an die Wahl der Lehrer, welche alle in einem schweizerischen Lehrerseminar gebildet werden müssten. Man verspricht freilich, der Bund werde auf die örtlichen und religiösen Verhältnisse billige Rücksicht nehmen. Aber ob die Versprechungen gehalten werden! Zudem ist zu befürchten, daß auch katholische Lehramtskandidaten, um als bundesfreundlich zu gelten, bald auf die Seite der konfessionslosen Schule treten. Beispiele für alle diese Befürchtungen leisten die französischen Staatschulen. Wir wollen keine Bundessubsidien und halten doch das Kleinod unserer konfessionellen Schulen hoch in Ehren.

Nach diesem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag richtete Sr. Gn. Bischof Battaglia noch einige Worte an die Versammlung, indem er an die Kinder von Jerusalem erinnert, welche zu Jesus gingen, und an die großen Opfer, welche die katholischen Franzosen bringen, um christliche Schulen

zu gründen; sie wissen, daß ihre Kinder für den Glauben verloren sind, wenn sie die Staatschulen besuchen. Daher ist es Pflicht der Katholiken, für die konfessionelle Schule einzustehen. Ihm folgt

Hochw. Hr. Domkapitular Hilpisch von Limburg, der auf einer Schweizerreise begriffen ist, spricht seine lebhafteste Freude aus, daß er dem Piusfeste beiwohnen konnte und daß die schweizerischen und deutschen Katholiken in betreff der Schul- und Kindererziehung mit einander ganz übereinstimmen. „Die Jugenderziehung ist ja das Wichtigste“, sagt ja schon Plato; „nichts ist göttlicher als die Erziehung der Jugend“, und Windthorst sprach: „Die Mütter sind die unabsehbaren Schulinspektoren.“ Er wünscht, daß die freundschaftliche Gesinnung, welche zwischen den deutschen und schweizerischen Katholiken besteht, fortbaure und bringt ein Lebehoch aus auf den Papst Leo XIII., welchem kräftig beigestimmt wurde.

Inzwischen war es 4 Uhr, d. h. Zeit für die Sektions-sitzungen geworden; somit konnte Hochw. Hr. Professor Baumgartner sein Referat über das „Apostolat der Erziehung“ nicht mehr vortragen und mahnt in kurzen Worten, einzustehen für die Freiheit der Schule und empfiehlt das Gebet für das Gedeihen derselben.

Diese öffentliche Versammlung wurde vom Hochw. Hrn. Kammerer Zuber als geschlossen erklärt und es begannen in drei verschiedenen Lokalen die Sektionsversammlungen

A. für christliche Charitas, B. für Presse und Vereinswesen, C. für christliche Kunst.

Die Sektion Charitas tagte unter dem Präsidium des Hochw. Hrn. Pfarr-Rektor Eberle von St. Gallen auf dem Bienenberg. Anwesend 70—80 Personen.

Um 4¹/₂ Uhr eröffnete der Präsident mit einem Rückblick auf die vom Piusverein begonnenen und unterstützten charitativen Werke, z. B. inländische Mission, die Patronate für Sprachlehrlinge, Arbeitsuchende, Auswanderer, verwahrloste Kinder die Versammlung. Mit jedem Jahre steigern sich die Bedürfnisse; darum müssen wir sorgen, daß die Hilfsmittel gleichen Schritt halten. Die Charitas ist der Hauptzweck und der Mittelpunkt des Piusvereins; wenn Fides und Spes sie begleiten, dann geht's gut.

Hr. D. Bühler, Kreisförster, bespricht einige den Vinzenzverein betreffende Fragen.

1. Wo soll der Vinzenzverein eingeführt werden? Ueberall, wo sich ein Bedürfnis für denselben zeigt und sich die dazu geeigneten Leute finden. Die Hindernisse, welche der

Einführung entgegenstehen, sind nicht so groß, als man gewöhnlich glaubt, und dann soll man nicht glauben, daß alle an einem Ort befindlichen Armen unterstützt werden müssen. Wenn auch nur wenige (5 bis 10 Personen) mitwirken, ist ein Vinzenzverein möglich. Wenige Mitglieder können den Zweck des Vereins auch erreichen.

2. Zweck des Vinzenzvereins ist Heiligung der Mitglieder und leibliche und geistige Unterstützung der Armen und Kranken. Es ist nicht notwendig, daß der Verein hierfür große Kapitalien zur Verfügung habe. Die Mitglieder brauchen keine Banquiers zu sein, sind es gewöhnlich auch nicht, sondern meist Gewerbsleute und besser gestellte Arbeiter.

3. Wie soll der Vinzenzverein gegründet werden? Der Ortspfarrer ruft einige wenige wohlthätig gesinnte Personen zusammen und bespricht mit ihnen die Angelegenheit. Hier gilt der Spruch: „Tres faciunt collegium.“ Er übergibt jeder Person, die mitmachen will, eine Familie und etwas Geld für den ersten Besuch. Alle vierzehn Tage findet eine Zusammenkunft der Mitglieder statt.

4. Welchen Vorteil haben die Mitglieder selbst aus dem Verein? Einen zeitlichen und besonders einen ewigen. Dann aber wird der König zu denen auf der rechten Seite sagen: „Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben“ 2c.

Aus der Diskussion, die sich an das lehrreiche und mit vielem Beifall aufgenommene Referat anknüpfte, geht hervor, daß die Hochw. Herren Pfarrer, welche den Vinzenzverein besitzen, denselben nicht mehr entbehren könnten. Die Mitglieder üben nicht nur die leiblichen, sondern auch die geistlichen Werke der Barmherzigkeit.

Es wird der Wunsch ausgesprochen, daß in allen Städten und größern Ortschaften Vinzenzvereine gegründet werden.

Es folgte noch ein kurzes Referat über das Patronat für verwahrloste Kinder. Weil aber der Präsident dieses Vereins, Hochw. Hr. Pfarrer Rothensluch von Oberbüren, gestorben ist und die Zeit drängte, wurde die Frage über die Versorgung verwahrloster Kinder an das Komitee zur Begutachtung überwiesen.

Schluß gegen 6 Uhr.

B. Zur gleichen Zeit tagte im Gasthof zur „Post“ unter dem Präsidium des Hrn. Dr. J. L. Schmid in Baar die Sektion für Rechts-, Preß- und Vereinswesen. Herr Baumberger referierte über den Entwurf der neuen Statuten für katholische Krankenvereine. Es kamen laut „Ostschweiz“ folgende Resolutionen zur Annahme:

Der schweizerische Biusverein, überzeugt von der Notwendigkeit einer allgemeinen staatlichen und für die Lohnarbeiter obligatorischen Kranken- und Unfallversicherungsgesetzgebung einerseits und andererseits einer kräftigen Entwicklung der freien Krankenkassen innert denselben, schließt sich freudig der Mahnung der Hochwürdigsten Bischöfe unseres Landes vom 21. August 1894 an mit der dringenden Aufforderung an seine Sektionen, die ihm befreundeten Vereine, an die Hochw. Geistlichkeit, die katholischen Beamten und Lehrer, sowie an alle gemeinnützigen, einer gesunden Sozialreform er-

gebenen katholischen Männer des Schweizerlandes, in ihren Kreisen und Gemeinden die Gründung von Krankenkassen, als Sektionen des Zentralverbandes der katholischen Krankenvereine auf der prinzipiellen Grundlage der von der Spezialkommission der katholischen Verbände ausgearbeiteten Statuten thatkräftig an die Hand zu nehmen, und sowie dort, wo solche Vereine bereits existieren, ihren Anschluß an den genannten Zentralverband zu betreiben.

Im weitem wurden Mitteilungen über ein herauszugebendes illustriertes katholisches Unterhaltungsblatt als Zeitungsbeilage gemacht und dießbezüglich folgende Resolution, unter Beifügung eines ergänzenden Beschlusses, angenommen:

Die Versammlung für Preß-, Rechts- und Vereinswesen des schweizer. Biusvereins nimmt mit Genugthuung Kenntnis von der Herausgabe eines unter der redaktionellen Leitung der Herren Pfarrer Leo Benz in Berg und Lehrer Adolf Kessler in Wil stehenden und im Verlage von Th. Wirth in St. Gallen erscheinenden Unterhaltungsblattes als Beilage zu katholischen Zeitungen der Schweiz und empfiehlt dasselbe in Förderung einer katholischen und zugleich schweizerischen Unterhaltungsliteratur den katholischen Zeitungsverlegern bestens. (Fortsetzung folgt.)



† Franz Sidler, Custos in Veromünster.

(Eingefandt.)

Donnerstag den 25. Oktober schloß sich hier das Grab über der Leiche eines überaus würdigen Priesters, der es wohl verdient, daß ihm ein ehemaliger Schüler und Mitarbeiter einige Worte dankbarer Erinnerung widmet.

Geboren anno 1825 in Großwangen, war der Hingeschiedene der Sohn angesehener, hablicher Eltern, deren Frommsinn sich wie auf alle Kinder, so ganz besonders auf ihren lieben Franz vererbte. Bei dem echt katholischen Geiste, der in der achtbaren Familie herrschte, ist es wohl begreiflich, daß der junge Franz das katholische Priestertum schon frühzeitig als sein Lebensziel erkannte und anstrebte; dazu kam noch das aneifernde Vorbild der würdigen Seelsorger seiner Heimatgemeinde, der beiden unvergesslichen Herren Pfarrer und Dekan Estermann und Kaplan Stöcklin, die dem frommen Knaben durch ihren ausgeprägten katholischen Priestergeist, sowie auch durch ihr einnehmendes Aeußere so sehr imponierten, daß, wie der Verstorbene uns mehr als einmal scherzend bemerkt, Er und seine Jugendgefährten meinten: ihre Herren seien die frömmsten und schönsten Geistlichen in der ganzen katholischen Christenheit, — gewiß ein deutlicher Beweis, wie wichtig und einflußreich das exemplarische Leben der Pfarrgeistlichen auch auf zahlreichen Heranwuchs stets neuer Kräfte für den Priesterstand werden kann.

Ausgerüstet mit reichen Talenten, begann Sidler seine Studien, wohl auf Anraten seines würdigen Pfarrherrn und spätern geistlichen Vaters, im Jesuiten-Kollegium zu Schwyz,

setzte sie nach Einführung der Gesellschaft Jesu in Luzern dort fort, siedelte infolge der Kriegswirren nach Innsbruck über, um die theologischen Studien endlich im Seminar zu Chur abzuschließen. Ohne Furcht und schweres Bedenken stellte sich der Jesuitenabgänger zur Prüfung vor die gestrengen Herren Examinatoren in Luzern, die damals bekanntlich mehr liberal als jesuitisch gesinnt waren, bestand aber dessenungeachtet die Prüfung mit Auszeichnung.

Nach erhaltener Priesterweihe fällt seine erste pastorale Wirksamkeit in den Anfang der 50er-Jahre, wo er zu Neudorf an der Seite des Hochw. Herrn Leutpriesters und späteren Kammerers Stocker als Vikar seines geistlichen Amtes waltete. Wohl erkennend, daß er, wie andere tüchtige junge Geistliche seiner Gesinnung, vor dem damals herrschenden radikalen Regime keine Gnade finde, nahm der hoffnungsvolle Kleriker nach Ostern 1855 die ihm vom löbl. Stifskapitel Münster anerbundene Stelle eines Schulherrn an der dortigen, alt-ehrwürdigen Stiftsschule an. Mit spärlichem Gehalt, aber mit um so größerer Schaffensfreudigkeit stand der jugendliche Scholarch den zwei ersten Lateinclassen vor bis 1863; mit fester Beharrlichkeit strebte er mit seinen lieben Schülern besonders zwei Ziele an: Gründliches Wissen und gediegene religiös-sittliche Ausbildung; daß er dieselben im Ganzen erreicht, dafür bürgt sein eigenes reiches Wissen, verbunden mit dem ihm eigenen feinen, pädagogischen Takt und sein musterhaftes, reines Priesterleben, sowie auch die schöne Zahl von ehemaligen Schülern, die entweder als Priester oder auch in anderer geachteter Stellung im öffentlichen Leben wirken und ganz gewiß alle ihrem ehemaligen lieben Lehrer ein dankbares Andenken bewahren.

Nach kurzer Pastoration im benachbarten Pseffikon wurde der frühere Schulherr anno 1865 vom Hochw. Stiftspropst Röhelin als Leutpriester an der untern Pfarrkirche von St. Stephan wieder nach Münster zurückberufen; mit der am 12. September erfolgten feierlichen Installation eröffnete der neuernannte Seelsorger seine 27jährige Pastoration, die stetsfort sichtlich von reichem, himmlischem Segen begleitet war und die ihm anvertraute Pfarrgemeinde zu einer der bestbesorgten erhob.

Ob man Hrn. Leutpriester Sidler als Prediger und Katechet oder in seinen übrigen pastorellen Verrichtungen beobachtete, überall begegnete man einem ebenso frommen, als einsichtigen, wissenschaftlich gebildeten Priester. Bei aller Strenge gegen sich selbst und rastloser Erfüllung seiner vielen und wichtigen Pflichten verstand er es, voll zarter Rücksicht und stets höflicher Bescheidenheit mit Reich und Arm, mit Jung und Alt zu verkehren, sowie auch mit seinen geistlichen Mitarbeitern in stets ungetrübtem, vertraulichem Verhältnisse auf dem gemeinsamen Berufsfelde zu arbeiten.

Seine väterliche Liebe für die heranwachsende Jugend, sowie seine stete Sorgfalt für würdige und feierliche Abhaltung des Gottesdienstes und gebührende Instandstellung und Ausschmückung der Kirche u. c. trat jeweilen besonders hervor in der Feier des weißen Sonntages, des Fronleichnamfestes und

der herrlichen Aufzugsprozession; fügen wir noch bei, daß die 1875 ausgeführte und wohlgelungene Renovation der Pfarrkirche, sowie die Anschaffung neuer Paramente und Zieraten für die Kirche seine persönliche Opferwilligkeit sowohl als sein tiefes Verständnis für kirchliche Kunst deutlich bekundete.

Verstand es der würdige Leutpriester von St. Stephan, während seiner ganzen Pastoration stetsfort in freundlichem Kontakt zu verbleiben mit dem jeweiligen ehrwürdigen Stiftsvorstande, wie auch mit der Beamtenwelt und dem Lehrstande, so wußten anderseits auch die Mitglieder des löbl. Kuralkapitels Hochdorf, in deren Gremium Leutpriester Sidler schon als Seelsorger von Pseffikon, dann wieder anno 1871 von Münster aus eingetreten war, dessen Verdienste wohl zu würdigen, ernannten ihn erst zum Sextar, dann aber nach erfolgter Resignation von Seite des Hochw. Hrn. Dekan Meier in Hildisrieden, übertrugen sie ihm die wohlverdiente Würde des Kapitelsvorstandes, die Hr. Sidler mehr als zwölf Jahre pflichtgetreu und mit ausgezeichnete Geschäftsgewandtheit bekleidete.

Nach Allem Dem läßt sich wohl erklären, daß anno 1890 das 25jährige Pfarrjubiläum in Münster mit allgemeiner, freudiger Teilnahme gefeiert wurde und sich zu einem gemüthlichen Familienfest gestaltete. — Leider war es dem allverehrten Jubilaren von da an nur noch zwei Jahre vergönnt, im Kreise seiner lieben Pfarrkinder zu verweilen; denn die anno 1892 in etwas überraschender Weise erfolgte Wahl als Chorherr und die hieran sich schließende ehrenvolle Ernennung zum Custos des lobwürdigen Stiftes überwies dem Hrn. Sidler andere wichtige Aufgaben; zeigte sich seine erprobte Geschäftstüchtigkeit und Berufstreue sogleich auf seinem neuen Arbeitsfelde, so bewahrte der abtretende Leutpriester seine alte Liebe auch stetsfort seinen ehemaligen Pfarrkindern. Mit aufrichtiger Trauer vernahmen dann auch diese am Morgen des 23. Oktobers den unerwarteten Hinscheid ihres ehemaligen geistlichen Vaters und wir können uns auch wirklich nicht erinnern, in Münster je einem so großartigen Leichenbegängnis beigewohnt zu haben, mit feierlichem Pontifikal-Requiem, unter Assistenz von drei Hochw. Domherrn, fünf geistlichen Söhnen des Hingeschiedenen und wohl über dreißig anderen Geistlichen nebst einer außerordentlich zahlreichen Volksmenge von Nah und Fern.

Mögen die guten Samenfrüchte, die einst die Hand des gottbegnadigten Priesters und Seelsorgers ausgesäet, reichlich aufgehen in der Pfarrgemeinde Münster! Mögen auch durch die zu erfolgenden Neuwahlen für das lobw. Stift wieder geeignete Kräfte für den Chordienst und die Verwaltung gewonnen werden! R. I. P.



Der Hader der Eidgenossen

in Folge des „Beutezuges“ würde uns in diesem Blatte ganz ferne liegen, wenn er auf dem materiellen und politischen Boden sich erhalten hätte und nicht auch auf das religiöse, konfessionelle Gebiet hinüber getragen worden wäre. Es ist gewiß von Freund und Gegner der viel und heiß umstrittenen

„Initiativ-Vorlage“, über welche das Schweizervolk morgen abzustimmen hat, nur zu bedauern, denen es um die Sache allein zu thun ist, daß in diesem Kampfe in der letzten Zeit die Parteileidenschaften in den großen politischen Organen protestantischer Färbung und auch in den Blättern zweiten Ranges, welche die Verwerfung der Initiative betreiben, gegen die katholische Konfession aufgereizt werden. Die Thatsache, daß katholische Politiker an der Wiege des Volksbegehrens gestanden sind und daß allerdings die vorherrschend katholischen Kantone derselben freundlich gesinnt sind, ist richtig; allein ebenso wahr ist es, daß auch Protestanten dabei von Anfang an mitgewirkt haben und sogar in hervorragender Weise, daß der Beschluß dazu auf protestantischem Boden und zwar im Kanton Bern gefaßt wurde, daß weite protestantische Kreise in den Kantonen Bern, Basel und Zürich unter den Befürwortern der Initiative beteiligt sind. Ebenso ist es Thatsache, daß z. B. im Kanton St. Gallen eines der katholischen Hauptorgane der Schweiz die Initiative bekämpft, daß hochangesehene katholische Politiker für deren Verwerfung thätig waren. Mit welchem Rechte will man die große, rein politische und materielle Frage zu einer „katholischen“, „ultramontanen“ stempeln?! Jeder wahre Vaterlandsfreund muß die Anfachung kulturkämpferischer Leidenschaften bei Anlaß der rein politischen Tagesfrage bedauern. Wohlthuend ist die Wahrnehmung, daß entschiedene Gegner der Initiative, auch unter den Protestanten, mit rein sachlichen Gründen kämpfen. Das sollte jene Politiker, welche die Religion in den gegenwärtigen Kampf hineingezogen und immer heftiger dieses Kampfmittel gebraucht haben, nach dem Entscheidungskampfe, mag er ausfallen, wie er will, wieder in ruhigere Bahnen zurückführen. Es war schon ein Fehler, daß als Hintergrund der Initiativbewegung die Schulfrage in grellen Farben gezeigt wurde. Schon hiedurch wurde die ruhige, vorurteilsfreie Beurteilung der Frage gestört und die animöse Besprechung derselben beeinflusst. Allein welche Veranlassung haben die Katholiken geboten, ihre Parteinahme für die Initiative, wozu sie nicht aus religiösen, sondern politischen Gründen sich bestimmt fühlen, ihnen als Katholiken zur Last zu legen und in unbestimmten Androhungen Revanche in Aussicht zu stellen? Niemals und nirgend hat die katholische Presse die Annahme der Initiative als Forderung der Religion hingestellt und befürwortet, wie es auch nicht recht gewesen wäre, dieß zu thun. Warum denn die Heze gegen die Katholiken, resp. gegen die katholische Geistlichkeit und Kirche? Wenn konservative und radikale Protestanten Hand in Hand das Volksbegehren empfahlen und verteidiget haben, warum sollen es katholische Politiker und Zeitungen nicht auch thun dürfen, warum soll das katholische Volk von seinem bürgerlichen Rechte nicht ebenso Gebrauch machen dürfen wie das protestantische?! Niemand wird im Grunde des Herzens die Führer der Ja-Partei uneidgenössischen Sinnes und bundesfeindlicher Absichten bezichtigen wollen; thut man es doch, so geschieht es eben, um damit Stimmung nicht so fast gegen die Personen, sondern gegen die von ihnen vertretene und verfochtene Sache

zu machen, wenn auch überhitzige Gegner das weitere Ziel dabei im Auge gehabt haben mögen, die katholischen Befürworter des Beutezuges im bundesfeindlichen Lichte, möglichst ungünstig beleuchtet, erscheinen zu lassen. Mögen die Führer in beiden Lagern, Sieger und Besiegte, aus Vaterlandsliebe in Mäßigung und in freundeidgenössischem Sinne, je nachdem die Entscheidung gefallen ist, in den Behörden und im öffentlichen politischen Leben zum Wohle des Ganzen wieder zusammenwirken und so, auch nach Unten beruhigend, die Wunden des Haders, welche in den vergangenen Kampftagen geschlagen worden waren, heilen helfen! Das walte Gott!



I. Brief aus dem Badischen.

(Mitgetheilt.)

Friedrich v. Hurter sagte im Jahre 1845: „Die menschliche Gesellschaft scheidet sich immer mehr in zwei entschiedene Heerlager, bis endlich beide, die römisch-katholische Kirche und der Materialismus, zum Entscheidungskampfe einander gegenüberstehen.“ Wie hat dieser Weltgang seit dem Revolutionsjahre 1848 mit Riesenschritten sich seinem Ziele genähert! Handgreiflich sehen wir den Gegensatz jetzt in Belgien. Dort stehen bereits nur noch Glaube und Unglaube, die Kirche auf der einen Seite, Liberalismus und Sozialdemokratie auf der andern Seite gegenüber. Auch Deutschland zeigt dergleichen Entwicklung. Wenn es auch noch eine starke konservative Partei gibt, so wird die Zukunft doch zeigen, daß auch diese zurückgeht, wenn sie nicht die liberalen, zerstörungslustigen Elemente im eigenen Hause entschieden zurückweist.

Die Herren Universitäts-Professoren Dr. Friedrich Kluge, Dr. Hugo Meyer und Bibliothekar Dr. Pfaff haben an die Akademiker Fragebogen für badische Volkskunde ausgegeben. Auf Seite 2 des Formulars sub a1 heißt es: „Zauberformeln, -mittel, wie Salz, Kreuz u. s. w., Wallfahrten.“ Als Universitäts-Professor sollte man doch wissen, was das katholische Schulkind in der 1. oder 2. Klasse lernt, daß nämlich das hl. Kreuz keine Zauberformel ist, sondern ein hl. Zeichen, das heilsam wirkt. Ähnliches gilt für das Salz, wenn damit, wie sehr nahe liegt, geweihtes Salz verstanden ist. Daß Wallfahrten Zaubermittel sein sollen, kann nur Jemandem einfallen, der vom Wallfahren nur den Namen kennt und nach der Grundregel verfährt:

Was man nicht deklinieren kann,

Das sieht man als ein Neutrum an.

Weil man das Wallfahren nur aus Romanen kennt, deshalb wird es zum Zaubermittel gestempelt. So stellen sich Universitäts-Professoren im Musterstaat Baden bloß! Damit aber nicht etwa Männer mit solch bodenloser Unkenntniß katholischer Dinge unsere kirchlichen Gebräuche wissenschaftlich malträtieren, bitten wir die Katholiken in allem Ernste, denselben über solche Dinge kein Material zu liefern.

Prinzessin Marie zu Isenburg-Birstein ist als Novize in das Kloster der Franziskanerinnen in Aachen eingetreten. Die

Genannte ist die 1867 geborene zweite Tochter des Fürsten Karl zu Isenburg-Birstein und der Erzherzogin Marie Louise von Oesterreich aus der toskanischen Linie. Der Fürst ist Standesherr und erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses und der hessischen Ersten Kammer. Seine Mutter war eine Prinzessin aus der strengkatholischen Familie des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Mit dem 23. Jahre (1861) trat der Fürst vom Protestantismus zum Katholizismus über.

Die Redemptoristenpatres zu Niedesheim werden demnächst zurückkehren. Die Gebäulichkeiten werden gegenwärtig in Stand gesetzt. Zur Zeit bestehen in Elsaß-Lothringen vier Männerklöster: ein Trappistenkloster zu Delenberg, zwei Kapuzinerklöster zu Siegolsheim und Königshofen bei Straßburg und ein Franziskanerkloster zu Metz. Die letzteren drei Klöster sind erst neuerdings gegründet worden. Der „Katholische Volksverein“ scheint eine Bewegung zu Gunsten der Rückberufung der Schwestern von sacré cœur einleiten zu wollen. Der frühere Schlettstadter Bürgermeister Spies hat nämlich in der neulichen Volksversammlung in Oberehnheim die Abfassung einer Bittschrift mit dem Hinweis beantragt, jener Orden sei mit den Jesuiten nicht mehr verwandt, als die Redemptoristen.

Die Gesamtzahl der wegen Uebertretung 1893 in Baden von den Staatspolizeibehörden und Gerichten bestrafte Personen betrug 54,918. Davon wurden 1418 Personen durch gerichtliches Urteil und 43,300 durch Strafverfügungen der Bezirksamter bestraft. Die Zunahme der Bestrafungen gegen das Vorjahr betrug 4000, gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1884 bis 1892 beläuft sich die Zunahme auf über 8000. Der größte Teil der Bestrafungen (38,294) entfällt auf die 8 Städte, in denen die Ortspolizei durch den Staat verwaltet wird.

Die so wichtige Vorstandschafft des Kapitels Waldshut, welche durch den Tod des verdienstreichen Herrn Dekan Fräzle in Hochsal erledigt wurde, ist wieder besetzt worden. Die Kapitularen wählten mit großer Mehrheit den erzbischöflichen Schulinspektor und Pfarrer von Dogern, Jonas Dieterle zum Dekan des Kapitels. Diese in vielen Beziehungen wichtige Wahl muß auch von den Nichtgeistlichen begrüßt werden.

Ueber die kath. Presse im Württembergischen kann ich bestimmt Folgendes mittheilen: Die Gesamtauflage der katholischen politischen Presse Württembergs beträgt in 9 Organen über 80,000 Exemplare, gewiß bei 600,000 Katholiken eine respectable Zahl! Das kath. Sonntagsblatt in Stuttgart hat 56,000 Abonnenten; kein anderes kath. Blatt deutscher Sprache wird sich einer so großen Auflage rühmen können. Wir teilen dies mit, um die Katholiken zu einer noch reichern Unterstützung der Presse anzueifern.

Dieses Jahr sind im Seminar St. Peter bei Freiburg i. Br. 70 Priesteramtskandidaten eingetreten; es ist dies die größte Zahl, die bis jetzt vorgekommen.



Solothurn. Stadt. Die Installationsfeier vom letzten Sonntag hatte durch den Hochwürdigsten Bischof einen besonders feierlichen Charakter erhalten. Mit dem Oberhirten aus der bischöflichen Wohnung von der Schuljugend, der Geistlichkeit und von dem Kirchenrate in die festlich geschmückte Pfarrkirche eingeführt, wurde der neu erwählte Stadtpfarrer, Hochw. Herr Dekan G. Gisiger, nach Absingung des «Veni-Creator» von Bischof Leonhard durch Ueberreichung der Schlüssel (zur Kirche, zur Taufkapelle und zum Tabernakel), des Evangelienbuches und der Stola, als den Insignien der pfarramtlichen Gewalten, als Pfarrer instituiert und durch eidliches Versprechen zur treuen und gewissenhaften Ausübung der erhaltenen Vollmachten verpflichtet. In der unmittelbar sich anschließenden Predigt dankte der Installator dem abtretenden Pfarrer für seine Amtsführung und führte in der Hochdemselben eigenen warmen, kräftigen und beredten Weise der zahlreich versammelten Pfarrgemeinde in klar markierten Zügen das große und verantwortungsvolle Amt des neuen Seelsorgers vor, die Gläubigen zum vertrauensvollen und treuen Anschluß an den Pfarrer und zur eifrigen Theilnahme am kirchlichen Leben eindringlichst ermahrend, den neuen Pfarrer väterlich ermunternd, unter Gottes Segen und Schutz die ihm anvertraute Pfarrei als treuer Hirte zu leiten und zusammenzuhalten. Das bischöfliche Wort hat tiefen Eindruck gemacht; möge es auch nachhaltig wirken und Früchte bringen! Das Hochamt hielt der Installator; dasselbe verschönernte die Auf- führung der St. Ursenmesse von Breitenbach durch den St. Ursenchor. Am Mittage war die ganze Geistlichkeit der Stadt mit dem Hochwürdigsten Bischofe im Pfarrhose vereinigt, wo in herzlichem Austausch der dem Installationstage entsprechenden Gesinnungen in Dank- und Glückwünschen, auch ein eigentlich familiärer Ton durch alle Reden sich hindurchgezogen hat, in Einmütigkeit das schöne Band zwischen Bischof und Geistlichkeit und unter derselben neu knüpfend. Möge die Installation für eine lange Reihe von Jahren geschehen sein!

Luzern. Schüpfheim. (Eingef.) Am hl. Rosen- kranzsonntag (den 7. Okt.) hatten wir die Ehre und Freude, eines der seltenen und schönen Feste hier zu feiern. Der Hochw. Hr. Neupriester Joh. Koch von Hasle, der letztes Jahr in Rom studierte und unterdessen schon zwei Grade zum Doctorat — nämlich das Baccalaureat und Licentiat — errungen, hielt die Primizfeier. Die imposante Kirche prangte innen und beim Portal in herrlichem Festschmucke; auch die liebe Sonne ließ einen prächtigen Tag aufgehen und so sammelten sich eine stattliche Zahl Ehrengäste (Geistliche und Laien) schon zur gottesdienstlichen Feier. Nachdem vom löbl. Kirchenchor Schüpfheim das Veni Creator resp. «Emitte Spiritum etc.» mit Würde und Kraft gesungen war, so bestieg als Festprediger der Hochw. Hr. Chorherr und Professor der Theologie A. Portmann in Luzern die Kanzel und belehrte das mit größter Spannung lauschende Volk in zirka dreiviertelstündigem, klarem und mit Wärme gehaltenem Ver-

trag über Ursprung, Wesen und Bedeutung des alt- und neutestamentlichen Opfers und wie das Volk mit dem opfernden Priester mifeiern (mitopfern) soll. Am Schlusse dieses schönen und hoffentlich auch recht fruchttragenden Kanzelwortes erteilte der Primiziant den „Segen“. Hierauf folgte würdig und feierlich das hl. Hochamt, wobei genannter Kirchenchor mit gewohnter Meisterschaft die „berühmte“ Kassians-Messe auführte. So verlief die gottesdienstliche Feier würdig und schön. Auch das im neuen großartigen Wirtshaus zum „Kreuz“ arrangierte Bankett im sinnvoll dekorierten Saale verlief abwechselnd mit ernstern und heitern Reden und Toasten und Gesang- und Musikvorträgen ebenfalls zur allgemeinen vollsten Befriedigung. Bei Anbruch der Nacht überraschten und erfreuten die „Herren“ von Schüpfheim die Gäste und zahlreich herbeigeströmtes Volk mit „famosem“ Feuerwerk. — Diese so ganz gelungene hohe Feier wird dem Volk von Schüpfheim stets in guter Erinnerung bleiben. Dem Hochw. Neupriester wünschen wir fernerhin in Rom (Gramaen)-Glück und stets Gottes Segen.

Kirchliches und Unkirchliches aus dem St. Zug. (Eingef.)

Hr. Architekt Segeffer in Luzern hat auftragsgemäß einen neuen Plan für die Pfarrkirche in Zug ausgearbeitet, der im Renaissancestil gehalten und ungemein ansprechend ist. Möge nun der Bau bald in Angriff genommen werden! — Am Sonntag den 28. Okt. fand in Risch durch den Hochw. Hrn. Kommissar und Dekan Staub die Installation des Hochw. Hrn. Pfarrers Clem. Zürcher in feierlichster Weise statt. Der bisherige Pfarrer, Hochw. Hr. Domherr Bachmann, hat bekanntlich wegen Kränklichkeit und hohen Alters (87 Jahre) resigniert. — Zu gleicher Zeit wurde im nahen St. Wolfgang der 900ste Todestag des hl. Wolfgang in erhebenster Weise begangen, wobei der Hochw. Hr. P. Wilh. Sidler, Professor in Einsiedeln, eine herrliche Festpredigt hielt. — Am gleichen Tage ward in Zug ein sehr radikaler Mann zum Sakristan bei St. Oswald gewählt. Viele Konservative waren zu vertrauensselig daheim geblieben. Die Wahl hat insofern Bedeutung, als die Radikalen mit derselben der Geistlichkeit und der konservativen Partei einen Schlag zu versetzen glaubten. Mögen die Konservativen dadurch gewizigt sein und bei den nächstens stattfindenden Regierungsrats-, Kantonsrats- und Einwohneratswahlen vollzählig erscheinen.

Freiburg. (Eingef.) Ein recht schönes Geschenk wurde zur Gründung der Bibliothek für die theologische Fakultät von Herrn Lehrer Joh. Hochstraßer aus Emmenbrück bei Luzern der Universität übermittlelt. Zu diesem Zwecke übersandte er die theologischen Werke aus dem Nachlasse seines Onkels, Hochw. Herrn Pfarrer Hochstraßer, worauf die betr. Erben und mehrere Herren Geistliche, denen dieselben zum Geschenke zugebacht waren, zu Gunsten des neu zu errichtenden und dringend notwendigen Werkes verzichteten. Möchten noch recht viele in der Intention der Hochwürdigsten Herrn Bischöfe diesem hochherzigen Beispiele folgen!

England. Eine beachtenswerte Kundgebung des englischen Protestantismus ist der im „Guardian“ veröffentlichte Brief, welchen Graf Halifax, Mitglied des Oberhauses und Präsident der English Church Union, im Namen dieser letzteren Vereinigung anlässlich der durch den protestantischen Erzbischof von Dublin vorgenommenen Bischofsweihe des spanischen Schismatikers Cabrera an den Kardinal Moneseillo, Erzbischof von Toledo, geschrieben hat, und welcher in wortgetreuer Uebersetzung also lautet: „Eminenz! Ich erlaube mir, an Eure Eminenz zu schreiben, um im Namen der English Church Union, einer aus mehreren Tausend Mitgliedern der anglikanischen Kirche bestehenden Vereinigung, dem tiefen Schmerze Ausdruck zu verleihen, den wir bei der Nachricht empfanden, daß der Erzbischof von Dublin es gewagt hat, ohne Zustimmung Eurer Eminenz und der Bischöfe Eurer Provinz Toledo einen Schismatiker Namens Cabrera in Madrid zum Bischof zu weihen. Wir wollen jegliche Teilnahme an einem derartigen Akte absolut abweisen, überzeugt davon, daß derselbe eine sehr ernste Verletzung der klaren und allgemein anerkannten Prinzipien kirchlicher Jurisdiktion und katholischer Disziplin bedeutet. Und da wir befürchten, daß Mitglieder der illustren Kirche von Spanien die Kirche von England dafür verantwortlich machen könnten, so erklären wir, getreue Anhänger dieser Kirche und eiferfüchtige Verteidiger ihrer Ehre, Eurer Eminenz Folgendes: 1. Die Provinzen von Canterbury und York, welche die Kirche von England bilden, sind in kirchlicher Hinsicht vollkommen unabhängig von jenen, welche die Kirche von Irland bilden, und können keinerlei Aktion auf dieselben ausüben. 2. In der vor einiger Zeit stattgehabten Session der Provinzialsynode von Canterbury haben der Primas von England und die Bischöfe seiner Provinz jegliche Verantwortlichkeit für den Akt, den der Erzbischof von Dublin vorzunehmen beabsichtigte, zurückgewiesen. Die Kirche von England hat demnach alle Verantwortlichkeit abgelehnt für einen Akt, der nichts weiter als ein privater Akt des Erzbischofs von Dublin und der irischen Bischöfe ist, die ihm dabei assistierten. Nichtsdestoweniger halten wir aus eigener Autorität es für unsere Pflicht, als Mitglieder der katholischen Kirche, unserer Aller Mutter, und als Mitglieder der Kirche von England im Besonderen, Eurer Eminenz, den Bischöfen, dem Klerus und den Gläubigen der alten und illustren Kirche von Spanien zu versichern, daß wir ganz entschieden gegen die Ermutigung protestieren, welche durch diesen bedauerlichen Akt Jenen zu Teil wurde, die sich der Gemeinschaft und der Autorität ihrer legitimen Hirten entzogen haben. Mit dem Ausdrucke des tiefsten Respektes bin ich Eurer Eminenz untertänigster und gehorsamster Diener Graf Halifax, Präsident der E. C. U.

Litterarisches.

Die katholisch-theologische und kirchliche Litteratur des Bistums Basel vom Jahre 1750 bis zum Jahre 1893 ist die neueste bedeutsame Arbeit, welche von Hochw. Hrn. Pfarrer

Schmidlin in Biberist in Bern bei Wyß soeben im Drucke erschienen ist, als ein Teil der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde, welche vom betreffenden Zentralkomitee herausgegeben wird. Von diesem Komitee war der Hochwürdigste Bischof Leonhard den 26. November 1890 gebeten worden, die Litteratur des Programmpunktes „Konfessionelles“, das Bistum Basel betreffend, sammeln und bearbeiten zu lassen. Mit der Ausführung dieses Auftrages hat der Diözesanbischof Pfarrer Schmidlin beauftragt und derselbe hat mit Bienenfleiß die ihm gewordene Aufgabe erfüllt. In einem stattlichen Bande von 245 Druckseiten hat derselbe teils durch erbetene Mitteilungen, die aber spärlich eingelaufen waren, teils durch seine eigenen Nachforschungen in fünfzehn Bibliotheken der Schweiz alle Schriften verzeichnet, welche das kirchliche Gebiet berühren, vom ehemaligen Bistum Konstanz, welches bis zu seiner Ausscheidung aus dem schweizerischen Gebiet (1815) den größten Teil des jetzigen Bistums Basel ausmachte und auch die jetzigen Bistümer St. Gallen und Chur umfaßte, nur jene litterarischen Erzeugnisse aufgenommen, welche die jetzigen bischöflich-baselschen Bistumskantone vom Jahre 1815 an berühren. Aufgenommen wurden auch Schriften von Ausländern, die das Bistum Basel betreffen; auch von einigen vorzüglichen schweizerischen protestantischen Gelehrten, welche auf dem Gebiete der katholischen Kirche, sei es kirchliche Kunst oder Spezial-Kirchengeschichte, wertvolle Arbeiten geliefert haben. Ausgeschlossen wurden alle religiösen Schriften, welche im Bistum Basel zwar gedruckt, aber von Ausländern verfaßt wurden und zum Bistum Basel keine Beziehung haben; ebenso jene Schriften, welche materielle und ökonomische Verhältnisse von Kirchen und Klöstern der Bistümer behandeln; auch wurden Schriften von katholischen Geistlichen und Laien im Bistum Basel nicht berücksichtigt, welche weder in das kirchliche Gebiet noch in das religiös-sittliche Leben eingreifen. Immerhin blieb das zu erforschende Gebiet noch weit und groß genug, das vom fleißigen Forscher neben seinen pastorellen Arbeiten in einer großen Pfarrei innert der drei Jahre durchsucht werden mußte. Die Anordnung des Stoffes in diesem ersten Bande, die Kirchengeschichte umfassend, ist sachgemäß gegliedert in eigentliche Geschichte resp. Kirchengeschichte und Biographie, zunächst vor 1800, von da an nach Jahrzehnten, welche Partie bis zu S. 227 reicht, von wo an die Jahrzeitbücher, Martyrologien und Kalendarien und dann die kirchliche Kunstgeschichte behandelnden Schriften folgen. Eine verdienstvolle und den Verfasser ehrende Arbeit!

Eine Korrespondenz aus dem St. Zug und 2. Brief aus dem Badischen folgen in nächster Nummer.

Kirchenamtlicher Anzeiger.

Bei der bischöf. Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für die kathol. Universität Freiburg:
Von Buttisholz Fr. 30, Weggis 20, Ettiswil 20, Hagenwil (Nachtrag) 9, Welfensberg 10, Schüpfheim 49. 50, Egolzwil-Bauwil 12, Fulenbach 15, Wängi 30.

2. Für Peterspfennig:

Holderbank 10, Baden 45, Fulenbach 7.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 2. November 1894.

Die Bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1894		Fr.	St.
Uebertrag laut Nr. 42:		34,122	92
Kt. Aargau:			
Pfarrei Bünzen (nebst 20 Fr. für Lenzburg)		80	—
" Lunkhofen: Oberlunkhofen		38	15
	Unterlunkhofen	24	55
	Arni	37	—
	Jätsberg	11	—
	Mottenschwil	11	70
	Werb	9	60
Pfarrei Spreitenbach		22	—
Kt. Baselland: Pfarrei Arlesheim		30	—
Kt. St. Gallen:	" Amden	35	—
Kt. Luzern: Bbl. Stift im Hof zu Luzern		200	—
	Pfarrei Ballwil	33	—
	" Eschenbach	220	—
	" Schwarzenberg, 3. Send.	48	90
Kt. Solothurn: Pfarrei Fulenbach		25	—
	" Selzach	55	—
	" Wiefen	7	—
Kt. Thurgau: Pfarrei Eschenz		115	—
	" Mammern	25	—
	" Sommeri	60	—
Kt. Waadt: (Missionsstation) Bivis		165	—
		35,375	82

Der Kassier:

J. Düret, Propst.

Berein der hl. Familie.

Ein Zirkular an die Hochw. Pfarrämter wird vorbereitet, welches die benötigten Instruktionen bringt, welche laut Breve des Papstes bei Einführung und Leitung des fraglichen Vereins zu beachten sind. Inzwischen wolle man noch einstweilen zuwarten.

Der Vereinsdirektor.

Freitag den 9. November Morgens 8 Uhr in der Kathedrale von St. Ursen in Solothurn

Jahrzeit

für den Hochw. Herrn Domdekan Fr. A. Schmid sel., gew. residierenden Domherrn des h. Standes Luzern.

Für das Domkapitel Basel-Lugano:

Der Domsenat.

Der hohen Geistlichkeit und den verehrlichen Priester-Seminarien empfehle ich
mein Fabrik-Dépôt in

Schwarzen Tüchern und Satins 135 cm. bis 145 cm. breit von
Fr. 6. 45 bis Fr. 19. — per Meter.

Merinos doubles 140 cm. breit, von Fr. 4. 95
bis Fr. 8. 95 per Meter. (Spezial-Artikel für Soutanen)

Abgabe jeder beliebigen Meterzahl. Bei Abnahme v. ganzen Stücken Preisermässigung.

NB. Muster bereitwilligst franko!

F. JELMOLI, Fabrik-Dépôt, **Zürich.**

Gelegenheits-Kauf.

Bei den Hw. Herren Patres im Stifte zu Einsiedeln befindet sich eine „Weihnacht“, bestehend aus Holzfiguren u. s. w., feinst geschnitten und polychromiert, und erlaubt sich der Unterzeichnete, den Hw. Alerus höflichst einzuladen, die hübsche Krippen-Kollektion zu besichtigen.

Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit der Hw. Hr. Dr. Albert Ruhn, Professor im Stift.

Die Vorstellung ist für eine größere Kirche bestimmt, um auf einem Seiten-Altar postiert zu werden und hervorgegangen aus der kirchlichen Kunst-Niederlage von

[967]

J. B. Burger in **Gröden** (Tirol).

Für Bezug

von

(63°)

Wachs-

und Stearin-Kirchenkerzen

empfehlen sich bei guter und preiswürdiger
Bedienung

van Bärle & Wöllner,

Telephon 613 **Kasel**, Fasanenweg 42
Fabrik chem.-techn. Produkte.

Bei der Expedition der „Schweiz.
Kirchen-Zeitung“ ist zu beziehen:

Der Gang ins Kloster.

Gebicht von **Joseph Wipfli**,
Pfarrhelfer in Erstfelden.

32 Seiten 16° mit rother Einfassung und höchst
elegantem Umschlag in Nachahmung des Protat-
papiers.

Gewidmet den Töchtern und ehrwürdigen Nonnen
von Instituts- und Pensionats-Schulen. Für
den billigen Preis ein eigentliches Prachtwerk
wie es bis jetzt nicht auf dem Büchermarkt zu
finden war.

Preis 45 Cts.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung“ ist erschienen:

St. Ursen-Kalender

für das Jahr 1895.

Preis: 40 Cts.

An die Tit. Pfarrgeistlichkeit.

Nachfolgende Formulare sind in der Druckerei dieses Blattes zum Preise von
Fr. 1. 50 per Hundert zu beziehen:

TESTIMONIUM

S. Baptismatis.
mortis et sepulturae.
benedictionis matrimonialis.
sponsalium.

Taufregister, Ehregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorrätig in der

Buch- und Kunst-Druckerei Union in Solothurn.

Druck und Expedition der Buch- und Kunst-Druckerei „Union“ in Solothurn.

Raucher! Raucher!

Diese Annonce erscheint nur ein Mal!

10 kg. guten Rauchtobak

nur Fr. 4. 50 u. 5. 40

10 kg. feine Sorten " " 7. 50 u. 8. 30

10 kg. hochfeine Sorten " " 9. 80 u. 11. 40

Gratis werden jeder Bestellung von 10 kg.
an 100 hochfeine Zigarren und eine wertvolle
Gesundheits-Trockenraucher Tabakspfeife bei-
gelegt. [S3656D.] 95

J. Winiger, Boswyl (Arg.)

Weihrauch

einkörnig, wohlriechend, empfiehlt in Post-
fätschen à 4 Kilo Netto zu Fr. 7. 50 per Nach-
nahme franco Zusendung.

C. Richter in Kreuzlingen, St. Thurgau.
Apothek und Droguerie.

Permanentes Lager von ca. 100 Pianos und Harmoniums.

Billige Preise.

Zehn Jahre Garantie.

L. Mugli,
Zürich-Engel.

51

Bei der Expedition der „Schweiz.
Kirchen-Zeitung“ ist zu beziehen:

Das Kirchenjahr.

3. verbesserte Auflage.

Preis per Exempl. 15 Cts., per Duzend Fr. 1. 50

Der Betrag ist in Postmarken einzu-
senden.

Kirchen-Teppiche

in großer Auswahl und billigt notiert,
empfiehlt zur gest. Abnahme

J. Bosch.

Mühlenplatz, **Luzern.**

NB. Muster sendungen bereitwilligst
franko.

29